

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. dem bezeichneten Rathe des Oberlandesgerichtes in Graz Julius Ritterbacher das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Rathe desselben Oberlandesgerichtes Josef Brogger den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, beiden mit Nachsicht der Taxe, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der k. und k. Kämmerer Witold Victor Ritter von Wolanski das Epenritterkreuz des souveränen Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. dem Rathe des Oberlandesgerichtes in Graz Karl Klimbacher den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.
Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Kaiser in Ungarn.

Wien, 4. Mai.

Se. Majestät der Kaiser traf heute nach längerer Abwesenheit wieder in seiner ungarischen Hauptstadt ein. Schon tönt ihm der Jubel der hocherfreuten Bevölkerung entgegen, die sich zu einem würdigen Empfangsweber Herrschers bereitet hat. Es ist allerdings, wenn der König von Ungarn sein Hoflager in der Residenz der anderen Reichshälfte aufschlägt. Alljährlich verbringt der Monarch eine gewisse Zeit auf ungarischem Boden, tritt den Verhältnissen und den Angelegenheiten des Landes näher, und sein liebevolles Augenmerk stets die Bedürfnisse wahr, denen die Regentensorge abzuwehren bereit ist. Und immer wieder vermehrt der Monarch den wertvollsten Schatz der Nation, den steten Quell ihrer

Verjüngung und ihrer gedeihlichen Entwicklung, die Bereicherung der Nation für seine erhabene Person, die Hingebung des Landes für die Krone des heiligen Stefan, die das Haupt des pflichteifrigsten Fürsten ziert. Und immer wirkt die Gegenwart der Krone wie das Del, das auf stürmische Wogen fällt. Sie glättet sie und beruhigt die Gemüther, und der Zauber der geheiligten Majestät beschwichtigt die Ungebuld und den Unmuth, den leidenschaftliche Kämpfe zurückgelassen haben. Mehr denn je ist jetzt in allen Staaten die weihewolle Mission der Krone zur vollen Erkenntnis gelangt, und je mehr die socialen, die nationalen, die wirtschaftlichen, confessionellen und alle sonstigen Gegensätze das moderne Leben spalten und es in Trümmer zu werfen drohen, um so erhabener wird die Stellung des Fürsten, in dessen Geiste alles zur höheren Einheit vereinigt wird und die Gesamtheit ihren Anwalt findet. Auch durch das ungarische politische Leben wehte ein scharfer Wind, der tief aufwühlend über die gesellschaftlichen Verhältnisse dahin fuhr und manches erschütterte, was bis dahin festgestanden. Er warf die Saat der Zwietracht unter Freunde und trieb manche zusammen, die bis dahin einander fremd oder kalt gegenüberstanden. Die kirchenpolitischen Vorlagen haben die Parteien in heftige Schwingungen versetzt und den Antagonismus unter denselben in mannigfacher Hinsicht verschärft.

Aber nunmehr, da der Monarch im Lande erscheint und dieses mit seinem Anblicke erfreut, nimmt die Spannung der Verhältnisse sichtbar ab und löst sich in das Bewusstsein auf, dass der König von Ungarn als unerreichbares Muster eines constitutionellen Monarchen hoch über allen Strömungen des Tages steht und diesen immer jenen gesetzlichen Lauf lässt, den ihnen die Verfassung sichert. Und mit dem Gefühl doppelter Freude und gesteigerter Begeisterung wird das ungarische Volk mitten in den inneren Kämpfen und den heftigen Parteinungen dessen eingedenk, der mit fester Hand die Gesamtheit auf gesetzliche Bahnen leitet und der Hort des Ungarthums geworden ist. Seine Gnade und seine Liebe, die in so reicher Fülle auf das Volk unter allen Verhältnissen niederströmt und deren Stärke sich unter allen Umständen gleich bleibt, erheben das ganze Volk zu einer höheren Anschauung seiner Stellung und schlagen die Brücke über manche Gegensätze, die sonst unverföhllich einander gegenüberstehen würden.

Der Jubelruf des Volkes jenseits der Grenze welche die eng verbündeten Länder scheidet, tönt auch zu uns herüber und findet ein freudiges Echo in den Gemüthern Oesterreichs. Neidlos und ohne ein Gefühl irgend einer Nebenbuhlerschaft blicken wir auf die Gunst, die der Monarch Ungarn stets bewahrt hat und jederzeit neu bethätigt. So wie auch hier von seiner hohen Persönlichkeit und von seinem edlen Sinne jener Geist der Veröhnung, der Friedfertigkeit und der Hingebung an das allgemeine Wohl ausstrahlt, so möge er auch über Ungarn die gleichen Gesinnungen ausbreiten. Jede nähere Berührung der Krone mit ihrem Lande, des constitutionellen gekrönten Königs mit seinem Volke, festigt aufs neue die Beziehungen, die des Landes und des Reiches unverwüthliche Lebenskraft bilden, und was Ungarn zum Heile gereicht, das fördert das Wohl des Reiches und findet innigen Antheil in Oesterreich.

Mit aufrichtiger Freude und mit Stolz erfüllt uns daher der begeisterte Empfang des Monarchen in Ungarn, wo die Treue für den König und die Anhänglichkeit an seine Person mit mächtigem Anstrome und aus der Tiefe des Volkes stets an die Oberfläche des politischen Lebens hervorbrechen, wie bewegt oder wie gestaltet auch dessen augenblickliches Bild sein möge. Es gewinnt selbst in diesem der Politik so ergebenen Lande in Augenblicken solcher Art eine Festestimmung die Oberhand, und die Freude ist die Empfindung, die jede andere zurückdrängt, die Freude, den Herrscher zu begrüßen, der dem Lande seine Rechte und seine nationale Eigenart wiedergegeben und dessen Name für immerdar mit der Epoche der glänzenden Wiedergeburt des ungarischen Staates verbunden sein wird.

Wir in Oesterreich — wir wollen gerne die Festestage im Geiste mitbegehen. Ist doch die Treue für den Herrscher auch bei uns der Born, aus dem stets erneut die Kraft und das Ansehen des Reiches hervorsprudeln.

Krainischer Landtag.

Vierte Sitzung am 2. Mai.
(Schluss.)

Namens des Verwaltungsausschusses referierte Abgeordneter Lenardi über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über § 6 «Communicationen», welcher nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten Ritter von Vanger zur Kenntnis genommen wurde. Sodann berichtete Abgeordneter Povše in ausführlicher Weise

wegenheit. So flog das Mysterium meines Herzens von Mund zu Mund, von Freund zu Freund, von Salon zu Salon, bis eines Tages das Fräulein Adele (dies war der Name meiner Angebeteten) in Erfahrung brachte, dass es in der weiten Welt einen jungen Mann gebe, der einen blonden Schnurrbart sein eigen nannte und sich in Sehnsucht nach ihr verzehrte. War sie gerührt durch meine discrete Liebe? Oder hatte ich unbewusst Eindruck auf sie gemacht? Wie dem nun auch sei, Fräulein Adele erklärte ihrem Vater ganz rund und nett, dass sie mich, und nur mich, mich allein heiraten wolle. Der Herr Papa schnitt ein verdutztes Gesicht dazu, aber Fräulein Adele ließ nicht ab von ihrem Wunsche, und sie gewann das Spiel.

«Der Brautstand währte sechs Wochen; für mich sechs Wochen himmlischer Freuden und Genüsse. Adele war anbetungswürdig. Des Abends ließ man uns im Salon und da plauderten wir jedesmal lange, innig und vertraulich. Mit jedem Tage wuchs meine Liebe für dieses schöne Kind, welches sich mir gleichfalls immer inniger anschmiegte. Wir entwarfen den Plan unseres zukünftigen Glückes und schwelgten im voraus in den Freuden desselben. Wir verständigten uns über alle Dinge auf's beste, und keinen Schatten schien die Zukunft auf unser Leben zu werfen. Und wie sollte das auch der Fall sein? War ich nicht freudig bereit, alles, alles zu opfern, um nur meiner Braut zu gefallen? Es hatte ja genügt, dass sie mir eines Abends sagte: «Ich bitte dich, rauche nicht; thue das mir zuliebe» — und flugs warf ich meine kaum erst angebrannte Londres zur Seite.

Feuilleton.

Die letzte Cigarre.

Von J. Berr.

Als man den Kaffee servierte, sprach die Dame zum Hause: «Sie wissen, meine Herren, der Rauch geniert mich in gar keiner Weise.» Und zu gleicher Zeit winkte sie ihrem Gatten. Dieser sprang vom Tische weg und kam nach zwei Minuten mit einer Cigarre zurück, die er ringsumher reichste. Von Hand zu Hand gehend, gelangte die Schachtel endlich zu mir, und nachdem ich daraus einen Glimmengel geholt, reichte ich sie meinem Nachbar zur Linken. Er stieß sanft meinen Arm zurück und bemerkte im Tone des Bedauerns: «Danke, mein Herr, ich rauche nicht.» — «Wie? Sie rauchen nicht?» fragte ich. — «Woher haben Sie wohl diese Gewohnheit?» erwiderte er. — «Es ist keine Buße.» — «Eine Buße? ... das verstehe ich nicht.» — «Oh! ... Sie verstehen das nicht ... das ist nun freilich ein ganzer Roman.» — «Ein Roman? ... Das ist ja allertliebste ... Den müssen wir uns erzählen.» — Mein Nachbar wünschte nichts Besseres, als seine Geschichte erzählen zu dürfen. Er verneigte sich leicht, als wollte er sagen: «Aber ja, mit größtem Vergnügen.» und dann hub er an: «Ich bin, Madame, ein fünfzig Jahre alter Mann, aber Sie dürfen es mir glauben, dass ich einst viel jünger war. Vor fünfundsiebenzig Jahren speciell war ich ein ganz junges Mädchen, hübsch gewachsen, mit frisierten Haaren und einem angenehmen blonden Schnurrbart, dessen

Spitzen sich gar hoch aufwärtschwangen. Auch behaupteten meine Freunde, dass ich durch meinen hübschen Schnurrbart alle Frauenherzen gefangen nähme. Gewiss, es war dies eine ansehnliche Uebertreibung von ihrer Seite ... denn alle Frauen habe ich nicht erobert, wohl aber etliche unter ihnen.

Ich war zu jener Zeit ein passionierter Raucher, und meine Freunde, wenn sie mich abends mit einer brennenden Cigarre sahen, pflegten immer auszurufen: «Halt! Da geht Philipp und beleuchtet seine Schnurrbartspitzen.» Kurzum, mein Schnurrbart hatte viele Weiber und ich war stolz auf ihn. Eines schönen Tages oder vielmehr eines schönen Abends verliebte ich mich. Es war auf einem Ball. Ein wunderschönes Mädchen, zart, lieblich, anmuthsvoll. Ich tanzte drei Walzer mit ihr, aber schon gleich bei der ersten Tour hatte sie mein Herz erobert. Ich holte einige Erkundigungen ein über die Schönheit, die einen so lebhaften Eindruck auf mich gemacht. Man antwortete mir: «Es ist die Tochter eines millionenreichen Kaufherrn — sehr ehrenwerte Familie — fünfmahlhunderttausend Gulden Mitgift — aber die Eltern sind ungemein anspruchsvoll; sie fordern einen vornehmen, intelligenten Schwiegerjohn, eine wahre Perle mit einem Worte.»

Eine Perle? ... Ich war zu bescheiden, um die Hoffnung zu hegen, als könnte ich je meine Sehnsucht stillen, und da ich überdies nur ein ganz bescheidenes Vermögen besaß, so glaubte ich vollends, entsagen zu müssen. So versuchte ich denn, meiner Liebe zu entsagen. Wenn man liebt, so ist es sehr schwer, das Geheimnis seines Herzens zu bewahren. So wurde auch das meinige errathen. Man sprach von mir: die einen bedauerten mich, die anderen spotteten meiner Ver-

über § 3 («Landeskultur») des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses. Bei Marg. Nr. 10, betreffend die Savenregulierung, machte Herr Hofrath und Leiter der Landesregierung Freiherr von Hein die Mittheilung, daß das Ministerium des Innern mit Erlaß vom 26sten April 1893 die Anträge des Landesauschusses zur Kenntniß genommen und die Einleitung der Concurrenzverhandlung mit sämmtlichen Interessenten unter Heranziehung des ärarischen Straßenfonds, der Localbahn Laibach-Stein und der sonstigen Localinteressenten angeordnet hat. Die Verhandlung werde demnächst durchgeführt werden.

Bezüglich der Besatz-Thalssperre bei Wippach trat Abg. Lavrenčič für die Beschleunigung der Arbeiten ein, da sonst der Schaden immer größer werde. Auch Abg. Kavčič urgirte die rasche Inangriffnahme der bezüglichen Arbeiten. Abg. Dr. Papež als Referent im Landesauschusse legte den Stand dieser Arbeiten dar und erklärte, daß der Landesauschuss nach Kräften bestrebt sei, die Frage ihrer endlichen Lösung zuzuführen. Der Leiter der k. k. Landesregierung, Freiherr von Hein, erklärte bei Marg. Nr. 37, die Wasserversorgung des Karstes bilde eine der wichtigsten Aufgaben der staatlichen und der autonomen Verwaltung; beide haben sich seit Jahren sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Wenn die Arbeiten dem Abg. Kavčič zu langsam fortschreiten, so möchte Redner demgegenüber bemerken, daß eine Ueberstürzung von den nachtheiligsten Folgen begleitet sein könnte. Uebrigens stelle diese Frage an die Landesfinanzen bedeutende Anforderungen und erheische daher eine eingehende Erwägung. Die Regierung werde die Angelegenheit nach Kräften fördern; dieselbe dürste jedoch nicht überstürzt werden. Abg. Fričar beantragte eine Resolution inbetreff Einschränkung des Fischereirechtes auf dem Laibacher Moorgrunde, welche Resolution vom Landtage auch angenommen wurde. Sodann wurde auch § 3 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses genehmigt.

Hierauf wurden eine Reihe von Petitionen erledigt. Die Petition des gewesenen Unternehmers des Straßenbaues über den Wagensberg, Anton Koprivnikar, um Bewilligung einer Aufzahlung (da er bei diesem Straßenbau angeblich 12.500 fl. verloren hat) wurde dem Landesauschusse mit der Weisung abgetreten, nach Colaudierung des letzten Straßentheiles diesbezüglich in der nächsten Session zu berichten, beziehungsweise entsprechende Anträge zu stellen. Dem Vereine «Glasbena Matka» in Laibach wurde zum Zwecke des Ankaufes des Hauses Nr. 8 in der Herrengasse zur Unterbringung der Vereins-Musikschulen ein unverzinsliches Darlehen von 6000 fl. in der Weise bewilligt, daß dieses Darlehen binnen zehn Jahren aus den vom Lande bewilligten Subventionen per 600 fl. jährlich gedeckt und als zweite Post auf dem käuflich erworbenen Vereinshause sichergestellt werde. Die Petition des Gemeindeamtes in Niederdorf um Subvention behufs Regulierung von Wasserquellen in Mafern wurde dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten. Die Petition des Herrn Barthlma Pečnik in Gurkfeld um Remuneration und Subvention zur Fortsetzung der Ausgrabungen wurde dem Landesauschusse mit der Ermächtigung abgetreten, Herrn Pečnik fallweise Remunerationen bis zum Gesamtbetrage von 400 fl. zu bewilligen.

Die weitere Petition des Gemeindeamtes in Unterloitsch um Subvention behufs Verlegung des Friedhofes wurde abgelehnt, die Petition desselben Gemeindeamtes

um Subvention behufs Errichtung eines Nothspitales aber dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten, desgleichen die Petition des Gemeindeamtes in Planina bei Wippach um Subvention zur Errichtung von Brunnen. Dem Frauenvereine der christlichen Liebe in Laibach wurde für das Dienstitotenasyll «Josefinum» eine Subvention von 200 fl. jährlich, vorläufig auf drei Jahre, bewilligt. Bezüglich der Petition des Gemeindeamtes in Schwarzenberg um Subvention zur Herstellung eines Gemeindegeweges wurde der Landesauschuss beauftragt, sich von dem Stande der Arbeiten zu überzeugen und dann eventuell eine Unterstützung von 150 fl. sowie ein Darlehen von 200 fl. zu bewilligen. Dem Rothweinklamm-Baucomité in Velbes wurde zum Ausbaue des Weges durch die Rothweinklamm eine Subvention von 300 fl. und der selbstständigen Fischereisection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach behufs Herstellung einer neuen Wasserleitung in der Fischzuchtanstalt in Studenz eine Subvention von 340 fl. bewilligt.

Abg. Fričar berichtete namens des Finanzauschusses über die Bilanz des Laibacher städtischen Anlehens. Die vom hiesigen Stadtmagistrate vorgelegte Hauptbilanz des städtischen Lotterei-Anlehens für das Jahr 1891 und der Voranschlag desselben für das Jahr 1893 wurde überprüft und mit sämmtlichen Zifferansätzen richtig befunden. Das Präliminare des Anlehensfondes für das Jahr 1893 weist nach ein Erfordernis per 69.798 fl. 30 kr., eine Bedeckung per 74.090 fl. 58 kr., somit einen Ueberschuß per 4292 fl. 28 kr.

Die Bilanz und das Präliminare wurden vom Landtage ohne Debatte genehmigt und sodann die Sitzung um 3 Uhr nachmittags geschlossen. — Nächste Sitzung Freitag.

Politische Uebersicht.

(Im böhmischen Landtage) wurde heute der Voranschlag für das Jahr 1893 vertheilt. Die Landesausgaben wurden mit einer Summe von 13.660.485 fl. festgesetzt.

(Die jungtschechische Adresse.) Aus Prag wird telegraphisch gemeldet: Nach einer vorliegenden Meldung wird Abgeordneter Dr. Julius Grégr in einer der nächsten Sitzungen des böhmischen Landtages den von ihm im Namen der jungtschechischen Fraction im letzten Sessionabschnitte eingebrachten Adressentwurf begründen.

(Wahlen in Triest.) Das Ministerium des Innern hat den Recurs der Municipaldelegation gegen die Entscheidung der Statthalterei, wonach die Wahlreclamationen in zweiter Instanz von dieser entschieden werden, verworfen. Das Ministerium begründete diese Abweisung mit der Erklärung, daß die Wahlangangelegenheiten im übertragenen und nicht im natürlichen Wirkungskreise des Magistrates liegen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat den ersten Paragraphen der Vorlage über die Lehrgelalte unverändert angenommen und das Gehaltsminimum mit 3000 fl. festgesetzt. Unterrichtsminister Graf Csaky stellte bei der Revision des 1868er Gesetzes die Ausdehnung des Disciplinargesetzes auf alle Volksschulen und eine Reform des Lehrer-Bildungswesens sowie die Feststellung der Unterrichtssprache durch den Staat in Aussicht.

(Militärisches.) Das «Armeebblatt» versichert auf das bestimmteste, daß in der Adjutierungsfrage bisher noch keine Entscheidung getroffen worden sei. Es werde noch einige Zeit dauern, bis man über dieselbe schlüssig wird. Vorläufig sei nur so viel sicher, daß in den leitenden Kreisen die Erkenntnis mühe in gefaßt, die Hauptbekleidung der Infanterie müsse in ihrer Frage jener der Jägertruppe und der österreichischen Landwehr ähnlich oder gleich sein. Diese Forderung erweise sich aus dem Grunde als die zweckmäßigste, weil sie vom Gelände und dessen Bedeckungen sich am wenigsten abhebt, wodurch die Truppe dem Auge des Gegners lange enttrübt bleibt. Die hochgraue gefleckte Truppe kann im Terrain unbehelligt vom Feinde Bewegungen ausführen.

(Der galizische Landtag) beschäftigt sich mit der Reform der Gemeindeverwaltung. Das galizische Gemeinwesen liegt sehr im argen; die Gemeinden sind zu klein und können die ihnen obliegenden Aufgaben nicht erfüllen. Viele Gemeinden müssen den mehrere Hundert Procent Umlagen einheben, um die Verwaltungskosten zu decken. Die Ortspolizei befindet sich in einem erbärmlichen Zustande, und es ist sehr schwer, einen Mann zu finden, welcher die für einen Gemeindevorsteher nöthige Intelligenz besitzt. Dabei theilen sich die Gemeinden noch immer, anstatt sich aneinander zu schließen, so daß ihre Zahl in den letzten 30 Jahren nahezu auf das Doppelte gestiegen ist. Es liegen nun dem galizischen Landtage zwei Anträge vor, welche sich auf die Errichtung von Sammelgemeinden beziehen. Danach sollen innerhalb desselben politischen Bezirkes Sammelgemeinden gebildet werden, welche wenigstens 2000, höchstens 8000 Einwohner umfassen dürfen. Jede einzelne Gemeinde behält das Verfügungsrecht über ihren Besitz, welchen sie selbstständig weiterverwaltet, während die Sammelgemeinde die Interessen der Gesamtheit: wie Ortspolizei, Schulen u. s. w., zu wahren hat.

(Die deutsche Militärvorlage.) Im deutschen Reichstage erklärte im Laufe der Debatte über den Bericht der Militärcommission Reichsgraf Caprivi: «Wir haben die Ueberzeugung erlangt, daß die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke ungenügend ist. Wir müssen verlangen, daß die Ansicht der Männer, welchen die Verantwortlichkeit im Kriege zufällt, ein größeres Gewicht finde, als die anderer. Wenn Moltke und Roon noch hier unter uns weilten, würden sie die Militärvorlage besser vertheidigen als wir. Keiner dieser Männer würde behaupten, daß unsere Streitkräfte nicht zu ziehen, wie im Jahre 1870. Es handelt sich um eine so wichtige Frage wie niemals vorher, denn es ist die Frage der Zukunft, der Ehre und der Sicherheit des Vaterlandes. Wir brauchen die Verstärkungen, um den Frieden zu erhalten. Wir wollen den Frieden erhalten, und, wenn dies unmöglich wird, den Krieg. Ich bin zu der Erklärung ermächtigt, daß wir den Antrag Huene als eine Lösung der Frage betrachten. Wir können übrigens späterhin verlangen, wovon wir heute absehen.»

(Zur Lage in Bulgarien.) Nachrichten aus Sofia zufolge bestätigt sich die Meldung von dem Uebergange Cantovs und anderer seiner Anhänger in die Regierungspartei und damit die Auflösung der

Auch erwies sie sich so dankbar für das kleine Opfer, das ich mir auferlegte. «Wüßtest du,» sprach sie, «wie sehr ich dich liebe, mein Freund, da du meinen Wunsch so widerspruchslos erfüllst!» — «Oh, ich bin glücklich, dir angenehm zu sein.» Und ich sprach ganz aus dem Herzen, indem ich ihr das sagte. Es gehörte ja in der That eine gute Tracht von Liebe dazu, mich von der süßen Gewohnheit des Rauchens abzubringen. Ich hatte die verpönte Cigarrensachtel verlassen; sie stand dort auf dem Kamin meines Zimmers und als ich nach der bei der Adele verbrachten Soirée nach Hause kam, näherte ich mich ihr, ehe ich schlafen gieng. Ich streckte meine Hand nach ihr aus und ... mein Wort darauf, ich konnte nur mit Mühe der Versuchung widerstehen!

Ich ließ absichtlich die Cigarrensachtel geöffnet, um sie von meinen Freunden, meinem Hausbesorger, meinem Frotteur plündern zu lassen. Und diese braven Leute machten, als ob sie meinen Wunsch errathen hätten, alle Anstrengungen, um die Chancen meines Unterliegens zu vermindern. Endlich kam der große Tag. Ich meine die Trauung vor dem Bürgermeister. Es war vereinbart, daß ich Adele um halb zwei Uhr mittags bei ihren Eltern abholen werde. Ich war zeitlich aufgestanden, hatte mich rasiert, umgekleidet, dejeuniert, meinen Ueberrock angezogen, einen neuen zu dieser Gelegenheit verfertigten Ueberrock ... dann, nachdem ich fertig war und meinen Schnurrbart sorgfältig pomadifirt hatte, sah ich auf die Uhr. — Mittag!

Ich hatte noch eine Stunde vor mir — eine Stunde! Sechs Monate habe ich gewartet, ehe ich nur wußte, ob ich Adele wiedersehen werde, sechs Wochen habe ich gewartet seit jenem Momente, da ich sie

wiedersah bis zu dem Momente, wo ich sie heiraten sollte ... Eine Stunde! ... Nur eine Stunde! ... Ich konnte mich vor Ungeduld nicht fassen. Ich gieng auf und ab in meinem Zimmer, dann setzte ich mich wieder, stand wieder auf und wiederholte diese Bewegungen, indem ich eine Beschäftigung, eine Zerstreung suchte, ein Etwas, das mir die Stunde des Wartens erträglich machen könnte ... als plötzlich mein dem Kamine zugekehrter Blick auf meine Cigarrensachtel fiel, in welcher sich nur eine einzige Cigarre befand. Meine Freunde, mein Hausbesorger und mein Frotteur hatten ihre Sache gut gemacht.

Eine einzige Cigarre! Ich nahm sie maschinenmäßig. Sie war lang, in der Mitte gerundet, mit einer appetitlichen Spitze, welche das Federmesser herauszufordern schien. Ich untersuchte, ob sie Lust habe ... sie war trocken, weder zu licht noch zu dunkel, mit einem Worte: eine gewählte Cigarre ... und ich drückte die Augen zu, um der Versuchung zu entgehen Ein Viertel auf Eins. Nur mehr drei Viertelstunden! Ich kam wieder zum Kamin zurück, ergriff wieder die Cigarre ... (es gibt wirklich närrische Momente). Ich biß die Spitze mit meinen Zähnen ab ... zündete die Cigarre an ... und, nachdem ich mich in einen Fauteuil geworfen hatte ... begann ich zu rauchen.

Das war köstlich! War es das zu starke Aroma der Cigarre oder die Abgewöhnung des Rauchens? Nach einigen Momenten neigte ich den Kopf zurück, schloß die Augen halb ... und überließ mich jenem süßen Gefühle, welches dem Schlafe benachbart ist ... bei welchem das Denken aufhört und das Träumen beginnt. ... Wie lange ich in diesem Zustande verblieb? Ich weiß es nicht ... plötzlich fühlte ich mich durch

einen Brandgeruch erweckt. Ich erhob mich und blühte im Zimmer umher — Nichts ... Ich gieng zu den Vorhängen ... Nichts. Ich betastete meinen Rock, mein Gilet ... Nichts. Bah! dachte ich, ich habe mich geirrt! ... Ich sah auf meine Uhr — ein Uhr fünf und zwanzig Minuten. Ich ergriff meinen Hut, meine Handschuhe ... eilte über die Stiege und sprang in den Wagen, welcher mich wartete.

Der Hausbesorger stand im Thore. Als er mich vorübergehen sah, begann er zu lachen und der Kuttscher gleichfalls. Sie spotten über mich, weil ich mich verspätet habe, flüsterte ich vor mich hin. Ich gelangte zu meinen Schwiegereltern. In zwei Sprüngen war ich im ersten Stockwerke und läutete. Jean, der Bediente, öffnete. Er war betroffen, als er mich erblickte. «Welt ist bereits fort,» sagte er ... «nachdem der gnädige Herr vergeblich erwartet wurden ... Sie hat Adele schon sogar zornig gewesen zu sagen ... mich beauftragt, dem gnädigen Herrn zu sagen ... daß der Herr auf das Bürgermeisteramt gehe. Ich habe den Auftrag ausgerichtet, der gnädige Herr möge thun, was ihm beliebt ...»

Und indem er sprach, gab er sich alle Mühe, die unwiderstehliche Lachlust zu unterdrücken. «Bin ich es, mein Junge, der Sie so lachen macht?» «Der gnädige Herr scherzen ... Sie wissen es nur zu gut, daß ich mir nicht erlauben würde ... in Gegenwart des gnädigen Herrn ... Und dann, jedermann ist frei, nicht wahr, gnädiger Herr? Die Natur hat einen verschönten Herrn. Der gnädige Herr werden wohl wissen, Sie so liebt. ... Ich hatte nicht Zeit, um den Versuch zu machen, seine Reden zu begreifen. Ich suchte die

russophilen Partei in Bulgarien. Aus der bulgarischen Hauptstadt wird nämlich gemeldet: Den aus den Provinzen einlangenden Berichten über den Ausfall der Wahlen zufolge hat die Regierung einen vollständigen Erfolg zu verzeichnen. Sämtliche Listen mit den namentlich genannten Kandidaten seien durchgedrungen. Unter den Gewählten befinden sich nebst den Mitgliedern der früheren Cabineten auch Cankov und andere Anhänger Cankovs, welche das Verlangen gestellt hatten, als Regierungscandidaten aufgestellt zu werden. Das Ergebnis der Wahlen wurde überall mit Enthusiasmus aufgenommen.

(England.) Das englische Unterhaus hat in seiner letzten Sitzung die Bill, betreffend die Beschränkung des Arbeitstages in den Bergwerken auf acht Stunden, mit 279 gegen 201 Stimmen angenommen. — Ein in Guild-Hall abgehaltenes Meeting, welchem mehrere unionistische Parlamentsmitglieder beiwohnten, hat einstimmig eine Resolution gegen die Homerule-Bill angenommen.

(Die Ministerkrise in Christiania) hat ihren Abschluss durch Bildung eines Ministeriums gefunden. Auch die übrigen Mitglieder des neuen Cabinets sowie die der norwegischen Abtheilung des Staatsrathes in Stockholm gehören der Moderatenpartei, dem Centrum und der Rechten des Storting an.

(Von der Insel Cuba.) Offizielle Depeschen aus Cuba melden, dass sieben spanische Infanterie- und Cavallerie-Colonnen die Insurgenten verfolgen. Die aufständische Bewegung ist auf den ursprünglichen Herd beschränkt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, für die Abbrändler in Kreuzberg den Betrag von 1500 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

(Der Kaiser in Budapest.) Die gesammte ungarische Presse begrüßt in schwungvollen Festartikeln die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und spricht die Hoffnung aus, dass die herzlichen Beziehungen zwischen der Krone und dem Volke nie wieder eine Trübung erfahren werden. Trotz der frühen Morgenstunde, zu welcher der Monarch in der ungarischen Hauptstadt eintraf, bereitete Budapest dem Kaiser einen demonstrativ herzlichen Empfang. Die Straßen, durch welche der Einweihung, waren besetzt, die Häuser in denselben mit Blumen decoriert. Auf dem Perron des Hauptbahnhofes war das gesammte Cabinet, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Abgeordnete, darunter auch Graf Albert Apponyi, zur Begrüßung Sr. Majestät erschienen. Als der Zug in die Halle einfuhr, erscholl ein rauschendes Eisenruß. Der Monarch lächelte freundlich und erwiderte die Ovation durch einen militärischen Gruß. Der Kaiser, nachdem er den Waggon verlassen, drückte den Ministern und dem Oberbürgermeister Karl Rath, welcher allein die Ehre hatte, angesprochen zu werden, die Hand. Sodann setzte sich der Zug in Bewegung. Vom Bahnhofe bis zur Krany-Janos-Gasse stand ein dichtes Spalier von Menschen, wohl an 50.000, Kopf an Kopf. Der Kaiser, dem zur Seite Generaladjutant Graf Paar saß, wurde

von der Menge enthusiastisch bejubelt. Der begeisterte Empfang bereitete Sr. Majestät sichtlich Freude. Der Monarch salutirte huldvoll nach allen Seiten und winkte freundlich selbst in die dichtbesetzten Fenster hinaus. Die Fahrt nach der Ofner Königsburg war ein wahrer Triumphzug. Der König war sichtlich freudig erregt. In der Königsburg erwartete der Primas, Cardinal-Erzbischof Bazary, den Monarchen, der sich theilnehmend nach dem Befinden Dr. Kohls erkundigte und den Cardinal-Primas zu seiner glücklichen Errettung beglückwünschte.

(Das Lebenselixir.) Wie bekannt, hat Professor Dr. Brown-Sequard in Paris ein Kraftelixir erfunden, das an ihm selbst Wunder gewirkt haben soll. Der greise Gelehrte, welcher in den letzten Jahren bereits Merkmale des hohen Alters aufwies, erholte sich in staunenswerter Weise nach einer Cur mit seinem Elixir, allein nichtsdestoweniger wurde sein Verjüngungsmittel in der wissenschaftlichen Welt ziemlich skeptisch aufgenommen. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften hielt nun Dr. Brown-Sequard einen Vortrag über sein Kraftelixir, dem er den Namen „Liquide orchidique“ gegeben hat. Brown-Sequard erklärte, dass dieser Wundertrank nach den meisten Rückenmarkskrankheiten eine außerordentliche Wirkung ausübe und, obwohl selbst nicht heilend, durch die Stärkung des Nervensystems die Heilung einer Menge anderer Krankheiten, als Tuberculose, Diabetes, Hysterie u. s. w., im höchsten Grade erleichtere. Der Vortrag fand große Beachtung.

(Eine lottoseindliche Stadt.) Eine merkwürdige Thatsache wird aus Esseg gemeldet. Diese Stadt, welche bei der letzten Volkszählung 22.000 Einwohner aufwies, hat seit einer Woche keine Lottocollectur. Hier ist aber keineswegs ein Zufall im Spiele, sondern der Umstand, dass bisher das Lotto unablässig von einem Vertreter zum andern wanderte. Wegen gänzlichen Mangels an Spiellust der Essegger hat nunmehr auch der letzte Collectant das uneinträgliche Geschäft aufgegeben, und es findet sich thatsächlich niemand, der dasselbe übernehmen würde. Die wenigen Getreuen des Lottospieles, welche Esseg aufzuweisen hat, nahmen diese Thatsache freilich nicht ruhigen Blutes hin, und es hätte nicht viel gefehlt und dieselben hätten sich vor der geschlossenen Lottocollectur zu ernstlichen Ausschreitungen hinreißen lassen. Aber schließlich beruhigten sie sich, und Esseg bleibt voraussichtlich ohne Lottocollectur.

(Die Asche des Columbus.) Wie der „Chicago Herald“ meldet, versuchte ein Dieb die in der eben eröffneten Weltausstellung zu Chicago als merkwürdigste Reliquie ausgestellte Asche des Columbus zu stehlen. Der Thürhüter, dessen Aufmerksamkeit durch ein verdächtiges Geräusch erregt wurde, bemerkte vor der Vitrine, in welcher sich die Aschenurne befindet, einen Fremden. Der Glaskasten stand offen und die Urne fehlte. Der Thürhüter sah, wie der Unbekannte dieselbe in seine Tasche stecken wollte. Er sprang sogleich auf den Dieb los, ohne ihn ergreifen zu können. Die Urne jedoch wurde von dem Fliehenden fallen gelassen und konnte wieder unverfehrt aufgestellt werden.

(Kroatisches Theater in Spalato.) Aus Agram, 3. Mai, wird gemeldet: Die Schauspielgesellschaft des kroatischen Nationaltheaters trat heute die Reise nach Spalato an, wo sie bei der am 6. d. M. stattfindenden Eröffnung des dortigen neuerbauten Stadt-

theaters mitwirken und 20 Vorstellungen geben wird. Man ist hier auf den Erfolg des Gastspieles sehr gespannt, da Spalato wohl politisch für die kroatische Sache erobert ist, im socialen Leben dieser Stadt jedoch noch immer das Italienische zu prävalieren scheint.

(Ein Attentat.) Aus Genua wird gemeldet, dass dort der Millionär und Chef eines großen Handlungshauses, Nikolaus Curro, und dessen Sohn von ihrem Diener Dr. Sini in Folge eines Wortwechsels mit Revolvergeschüssen niedergestreckt wurden. Der Sohn ist todt, der Vater liegt in den letzten Zügen.

(In Komotau) hat ein Infanterist durch unvorsichtiges Gebaren mit seinem Gewehre einen Corporal erschossen und sich dann aus Verzweiflung das Bajonnett in den Unterleib gestossen. Die Verletzung des Infanteristen ist eine lebensgefährliche.

(Durchschau.) „Welches Bad würden Sie mir, lieber Herr Doctor, in diesem Jahre anrathen?“ — „Ich glaube, Sie bleiben diesmal zu Hause und versuchen es mit einem . . . Heiratsantrag in der Zeitung.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Teufelsgrötte an der Neuring.

Wenn man von der Brücke aus, die in der Nähe von Bichtenwalde die Save überbrückt, im engen Thale der Neuring dahinwandert, gelangt man in etwa drei Viertelstunden zu einem hart an der Straße gelegenen Kalkofen. Hier kommt zur linken Hand ein Bächlein dahergeeilt, welches die unter dem Namen Kapperl bekannte Fischgattung beherbergt.

Verfolgt man den Lauf des Bächleins, so gelangt man nach wenigen Minuten schon über eine Steinhalde an eine ungefähr 50 Meter hohe, senkrecht aufsteigende glatte Felsenwand, an welcher sich hie und da allerlei Gewächse anklammern. Tollkirsche, Farnkraut und Hirschwurze haben sich die Steintrümmer zum Beete auserkoren und bringen einiges Leben in die feierliche Stille, welche nur durch das Gemurmel des Baches unterbrochen wird. Wahrscheinlich jauchzen die Wellen auch vor Freude, weil sie hier das Licht der Welt erblicken, denn tief drinnen im finsternen Felsenschloße liegt ihre Heimat. Eine halbkreisförmige Oeffnung am Fuße der Felsenwand, zur Hälfte von einem mächtigen Felsblock versperrt, läßt uns auf den ersten Blick erkennen, dass wir am Eingange einer Grötte stehen; es ist die Teufelsgrötte ober Vranja peč, wie die dort Einheimischen die Grötte nennen.

Vor der Grötte, so erzählte die Sage, hatte in alter Zeit ein frommer Einsiedler seine Hütte. Er nährte sich nicht nur von Wurzeln und Kräutern wie seine Berufsgenossen, sondern auch von duftenden Fischen, wie ihm denn auch die Fischerei in seinem eintönigen Berufe so manche Erholung bot. Er ließ sich zu diesem Ende vom Berggeiste (denn einen Krainer Landtag und ein Fischereigesetz gab es damals noch nicht) eine sonderbare Fischerkarte ausstellen. Dieser erlaubte dem Einsiedler in dem See, welcher sich tief im Innern der Grötte befindet, zu fischen, doch nur unter der Bedingung, dass er nicht mehr fange, als er zum eigenen Lebensunterhalt bedürfe. Der Einsiedler überschritt eines Tages dieses Gebot und wurde vom Berggeiste dadurch gewarnt, dass das Wasser des Sees in wallende Bewegung gerieth und ein unheimliches Brausen hörbar wurde. Der Einsiedler aber hat den Zorn des Berggeistes bald wieder vergessen, und der Schluss war, dass er vom Berggeiste unsanft angefaßt und zur Grötte hinausbefördert wurde. Hierauf schloß sich die Grötte vor dem See. Der Schlussatz dieser Sage steht jedoch in Widerspruch mit einer Aufzeichnung im Archive des Schlosses Rudenstein, welche mittheilt, es habe sich ein Fräulein auf Rudenstein zur Zeit der Türkengefahr in die Grötte geflüchtet, sei mit einem Rahne über des Strudels Grund gefahren und habe zwei Monate lang in dieser Einsamkeit gelebt.

Herr F. A. Erl in Bichtenwalde beschloß vor einigen Jahren, auf Grund dieser mündlichen und schriftlichen Ueberlieferungen so tief wie möglich in die Grötte vorzudringen, und ihm verdankt der Schreiber dieser Zeilen nicht uninteressante Nachrichten. Bedauerlich ist nur, dass Herr Erl die sich selbst gestellte Aufgabe nur zur Hälfte gelöst hat. Der Weg in die Grötte führt ungefähr fünfzig Meter weit fast eben, dann erschweren mächtige Felsblöcke das Vordringen, während gleichzeitig die Felswände enger aneinander treten. Tropfsteingebilde zieren die Wände, und die Phantasie gibt sich mit Gebilden, die Herr Erl Christbaum, Kanzel, die zwei Eulen u. s. w. benannt hat, gerne zufriedent. Den weiteren Weg eröffnete nun Herr Erl selbst. Tagelang arbeitete er in der Höhle mit Bohrer und Hammer, um die engen Felspalten zu erweitern und die Felsen zu sprengen.

Auf mehrfach gewundener, enger Bahn vorbringend, sah er denn auch seine Mühe reichlich belohnt. Mit freudigem Erinnern schildert er die feierliche Stille, welche eintrat, wenn er nach vielen hundert Schlägen der Hand Ruhe gönnte; wie er das Einschlagen von Tropfen ins Wasser vernahm und das Schnalzen der Fische, worin er sich nicht getäuscht zu haben glaubt. Dann wieder wurden gurgelnde Töne hörbar, gleich denen dem Glücksfud einer gefüllten Flasche — zeitweise Entleerungen natürlicher

einen Zauberschlag hervorgezogen und vor den Mund gehalten. . . . Trotdem hörte ich Oh- und Ah-Rufe. „Mein Gott, wie das drollig ist!“ u. s. w. Der Bürgermeister wälzte sich in seinem Fauteuil umher. Ich blieb wie festgebannt stehen und wußte nicht, welche Haltung ich annehmen sollte, indem ich zu mir sagte: „Was haben sie nur alle, dass sie so lachen?“ Adele verbarg den Kopf in ihren Händen, meine Schwiegermutter machte große Feste der Indignation.

Mein Schwiegervater kam auf mich zu und mit einer Miene, welche keinen Widerspruch duldete, rief er aus: „Mein Herr, alles ist zwischen uns zu Ende!“ — „Aber was gibt es denn, mein Herr? Erklären Sie mir!“ — „Das gibt es, mein Herr, dass die Ehe eine heilige Sache ist . . . und dass wir uns nicht auf einem Carneval befinden!“ — „Aber ich verstehe nicht!“ — „Betrachten Sie sich einmal im Spiegel!“ Ich schritt zum Kamin und stieß einen Schrei der Ueberraschung und des Schreckens aus. Die ganze rechte Seite meines Schnurrbartes war verbrannt! Ich fragte nicht weiter, sondern flüchtete mich, ohne mich umzusehen. . . . Begreifen Sie nun, warum ich keine Cigarre mehr rauche?“

„Ist das alles?“ fragte ich den Erzähler. „Hat die Geschichte kein Ende?“ — „Nein . . . sie hat keines, aber ich habe ihr eines gemacht. Sechs Monate später begegnete ich Adele . . . mein Schnurrbart war wieder gewachsen. Wir tauschten Erklärungen aus. Ich war berebt.“

„Und sie hat verziehen?“ — „Ja, mein Herr, sie verzieh,“ sagte eine noch junge, hübsche Dame, welche mir gegenüber saß.

Achseln und eilte rascher als ich gekommen war, die Treppe herunter.

Im Hofe standen alle Domestiken des Hauses in langer Reihe aufgestellt. Ich durchschritt ihre Doppelreihe, und obwohl ich sehr rasch gieng, hatte ich denselben Zeit genug, das Flüstern und erstickte Lachen der Leute zu hören. Es ist ausgemacht, brummte ich unheimlich, dass diese Leute noch niemals einen verspäteten Bräutigam gesehen haben. Und dennoch komme ich ihnen wie ein sonderbares Thier vor. Ich wies den Fräulein an, sich zu tummeln, und 10 Minuten nach 2 Uhr war ich im Bürgermeisteramt. „Der Trauungsraum?“ frug ich den Thürsteher. „Der Trauungsraum?“ — „Der ist doch nicht für Sie?“ — „Gewiß ist er für Sie.“ — „Für Sie? Ah! Das gibt sie nicht schlecht! Sehr gelungen diese Braut! . . . Ah! Sie hat einen ganz merkwürdigen Geschmaç, diese junge Person!“ Und bei diesen Worten sank er auf eine Bank und hielt sich die Seiten vor Lachen.

Ich weiß nicht, was mich abhielt, diesem Menschen die Ohren zu beuteln. Dennoch hatte ich die Kraft, mich zurückzuhalten und mit einem Tone, welcher keine Erwiderung zuließ, sagte ich: „Wollen Sie mich bescheiden?“ Er erhob sich und sagte mit emphatischer Stimme: „Rechts, mein Herr, am Ende des Ganges.“ — „Ah, das gibt sie nicht schlecht, sehr gelungen diese Person.“

Ich eilte zur bezeichneten Thür und trat ein. „Ah! Endlich! Hier ist er!“ rief mein Schwiegervater aus, als er mich erblickte. Ich trat ganz ein und machte einige Schritte nach vorwärts. Ein Lachsturm empfing mich! Alle Taschentücher wurden wie auf

Wassertrichter ober, wie Herr Erl meint, wenn der Teufel sein Schnapsfläschl ausfauft.

Nach vielen Mühen endlich stand unser Gewährsmann vor einem mit haushoher dachähnlicher Decke überwölbten Wasserbecken. Der Schein der Fackel spiegelte sich in der ruhigen Flut, doch vermochte das Auge nicht zum jenseitigen Ufer zu sehen. Steil fällt der Fels zu den Füßen ab, und in zwei Meter Tiefe dehnt sich der Wasserspiegel aus. Herr Erl läßt auf langer Stange das Senkblei in das Wasser gleiten, als sein Auge auf vorstehender Felsplatte einen mit Kalkstein überzogenen Gegenstand bemerkt. Wahrhaftig, ein Rahm, der mit seinem Schnabel auf dem Felsen ruht!

Hocherfreut brachte Herr Erl seinen Freunden die Nachricht von seiner Entdeckung, allein Wigbolde gibt's überall und aussitzen thäte doch niemand gerne. Das verdross Herrn Erl; er gieng hin und riß mit eisernem Hacken die vollkommen überkrustete Kette vom morschen Rahne los und brachte sie den Zweiflern. Wie ist der Rahm in die Höhle gelangt?

Wäre es nicht interessant, auf einem Flosse das 3 bis 4 Meter tiefe Wasser (Sommer und Winter 8° R) zu überfahren? Führt vielleicht nicht der Weg am anderen Ufer weiter in noch schönere Grottenräume? Sind vielleicht doch Fische in diesem Wasserbecken?

M. Tomitsch.

(Die Nickelmünzen.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht, wie bereits kurz gemeldet, eine Verordnung des Finanzministeriums vom 1. Mai, welche die Ausgabe von Nickelmünzen der Kronenwährung regelt und die Bestimmungen des Münzgesetzes über den Verkehr mit diesen Münzen reproducirt. Gleichzeitig wird festgesetzt, daß in demselben Maße, als Nickelmünzen ausgegeben wurden, Silber-Scheidemünzen zu 20 kr. aus dem Verkehr gezogen werden. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut: «Gemäß Uebereinkommen mit dem königlich ungarischen Finanzministerium wird am 1. Mai 1893 mit der Hinausgabe der Nickelmünzen der Kronenwährung zu zwanzig und zu zehn Hellern bei den Staatscassen und bei den königlich ungarischen Staatscassen begonnen werden. Die Nickelmünzen österreichischen und ungarischen Gepräges sind nach dem Gesetze zu ihrem Nennwerte, und zwar bei Zahlungen in österreichischer Währung dergestalt anzunehmen, daß das Zwanzig-Hellerstück gleich zehn Kreuzern und das Zehn-Hellerstück gleich fünf Kreuzern österreichischer Währung gerechnet wird. Die Nickelmünzen müssen von den Staats- und öffentlichen Cassen bis zu dem Betrage von fünf Gulden österreichischer Währung, beziehungsweise bis zu dem Betrage von zehn Kronen, in Zahlung genommen werden. Ebenso ist im Privatverkehre niemand verpflichtet, Nickelmünzen in einem Betrage von mehr als fünf Gulden österreichischer Währung, beziehungsweise von mehr als zehn Kronen, in Zahlung zu nehmen. Im Verwechslungswege werden die Nickelmünzen von der Staats-Centralcasse in Wien und den als Verwechslungscassen fungierenden Landes-cassen in jedem Betrage angenommen. Im Verhältnisse der Ausgabe der Nickelmünzen der Kronenwährung werden Silber-Scheidemünzen zu zwanzig Kreuzern österreichischer Währung von den Staatscassen aus dem Verkehr gezogen werden. Die im Verkehre belassenen Zwanzig-Kreuzerstücke österreichischer Währung behalten sowie die Zehn-Kreuzerstücke österreichischer Währung ihren bisherigen gesetzlichen Umlauf.»

(Blattern.) Ueber den gegenwärtigen Stand der im Bezirke Tschernembl herrschenden Blatternepidemie liegt uns eine Nachricht vor, zufolge welcher die Krankheit sowohl an Extensität wie an Intensität wieder zugenommen hat. Am hartnäckigsten ist deren Verlauf im Sanitätsdistricte Tschernembl, während im Districte Mötling eine permanente Abnahme zu verzeichnen ist. Neu aufgetreten ist die Epidemie in den Gemeinden Butoraj, Tanzberg, Drafschitz und Gradaz, ohne bisher eine größere Ausdehnung gewonnen zu haben. Wieder ausgebrochen ist sie in den Gemeinden Semic, Weinberg, Radovica und Suchor. Seit unserer letzten diesbezüglichen Notiz sind neu erkrankt: 13 Männer, 16 Weiber und 21 Kinder, mit welchem Zuwachse der Gesamtkrankenstand auf 81 Personen gestiegen ist. Hievon sind 24 genesen, 7 gestorben, und beträgt die Zahl der noch in ärztlicher Behandlung stehenden Personen 50.

(Bauhätigkeit.) Innerhalb der Umfassungsmauer vor Udmat steigt eben ein Bau empor, den dort der Convent der barmherzigen Schwestern aufführen läßt. Gegenüber erscheint der weite Bauplatz zwischen der Sallacher Straße und dem Laibachflusse für die einzelnen Pavillons der neuen Krankenhaus-Anlagen bereits ausgesteckt. An der nun nahezu ganz hergestellten Bahnbrücke über den Gruber-Canal hat man eine große Anzahl von Schwellen aufgestapelt, um selbe schon in nächster Zeit über den Bahnkörper hin zu vertheilen und auch da mit der Schienenlegung den Anfang zu machen.

(Abgabe von Einsatzfischen.) Die selbständige Fischereisection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain wird Ende des Monats Mai einige Taufende 14 Monate alte Forellenfische zum Besatz der krainischen Gewässer abzugeben in der Lage sein. Einhundert dieser Einsatzfische kosten loco Fischzuchtanstalt in Studenz 3 fl. Die Bestellungen wolle man bis zum

20. Mai schriftlich oder mündlich in der Kanzlei der Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach einbringen. Die Transportgefäße sind vom Besteller beizustellen. Zu bemerken ist, daß nur das Einlegen von bereits erwachsenen Fischen von gutem Erfolge begleitet ist, nachdem erfahrungsgemäß das Einsetzen von Brut- oder Jungfischen nahezu erfolglos ist, weshalb auch die Fischereisection in Zukunft nur ältere Einsatzfische abgeben wird.

(Unglücksfall.) Dienstag nachmittags wurde im Orte Warmberg der Gemeinde Nesseltal ein bei 20 Meter langer, von seiner Rinde entblößter Fichtenstamm als Maibaum von den dortigen Ortsbürgern aufgestellt und am Gipfel dieses Baumes einige farbige Kopftücher aufgehängt. Der Bestizersohn Josef Nid von Bistritz, welcher an diesem Tage nach Warmberg gekommen war, um sich daselbst mit seinen Freunden zu unterhalten, hatte barfuß den Baum erklettert, um eines der dort befestigten Kopftücher herabzuholen. In einer Höhe von circa drei Meter vom Erdboden angelangt, verließen den Nid plötzlich die Kräfte und er stürzte mit solcher Wucht zu Boden, daß er an der Stelle todt liegen blieb. Die Leiche wurde nach Bistritz überführt und dort aufgebahrt.

(Zur Hebung unserer Schafzucht.) Vor Jahren suchte man die Schafzucht in unserem Lande durch wiederholte Ankäufe von Seeländer Zuchtschafen zu heben. Da sich jedoch diese kärntische Viehrasse in Krain für die Dauer nicht zu erhalten vermochte, wandte man das weitere Augenmerk den Schafen von Uggowiz im oberkrainischen Canalthale zu, doch auch diese wiesen nach und nach Rückgänge auf. Nun kamen die Bergamascher Schafe zur Geltung, und auch in diesem Jahre ermöglichen es die für Krain eingestellten Subventionsbeträge, eine Anzahl von solchen unserem Lande zuzuführen. Die bereits aus der Berglandtschaft von Bergamo auf unsere Weidetriften gebrachten Zuchtschafe versprechen im ganzen ziemlich Günstiges.

(Sanitäts-Wochenbericht.) Vom 23sten bis 29. April ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 25 Lebendgeburten (41.80/00), 2 Todtgeburten und 22 Todesfälle (35.88/00), unter letzteren 12 (54.5/00) in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 5 ortsfremd. Es starben: je 4 Personen an der Tuberculose und an Entzündung der Athmungsorgane, je 2 an Scharlach (in Krankenanstalten) und Keuchhusten, je 1 an Diphtheritis (im Kinderspital), Schlagfluß und Altersschwäche, 7 an sonstigen Krankheiten. Insectiöse Erkrankungen werden gemeldet, und zwar je 2 an Scharlach und Typhus.

(Spende.) Aus Gottschee berichtet man uns: Herr Peter Schleimer, Hausbesitzer und Rentier in Laibach, hat für den Neubau der Stadtpfarrkirche in Gottschee 500 fl. mit dem Bemerkten gezeichnet, daß die Summe sofort nach Beendigung des Rohbaues an den Baufond ausbezahlt werden wird. Möge dies Beispiel patriotischen Opfersinnes nicht ohne Nachahmung bleiben!

(Maseren.) Aus Oberkrain geht uns die Nachricht zu, daß in den zur Gemeinde Bigaun gehörigen Ortschaften Politsch, Slatna, St. Lucia, Sgoß und in Bigaun selbst die Maserkrankheit epidemisch auftrat und an derselben gegenwärtig ungefähr 30 Kinder darnieder liegen.

(Militär-Abfahrten.) Man berichtet aus Graz: Gelegentlich des Radfahrer-Festes, welches zu Pfingsten hier stattfindet, wird auch ein Militär-Radfahren veranstaltet werden. Der Corpscommandant F. M. Baron Reinländer hat die Bewilligung hiezu bereits erteilt.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Der bisherige Pfarrer in Ossiuniz, Herr Franz Hoenigmann, wurde gestern auf die Pfarre Kropp canonisch investiert. Wie aus Weizelburg gemeldet wird, ist Pfarrer Ribnikar gestern früh gestorben.

(Der steiermärkische Landtag) hat vorgestern seine Thätigkeit beendet, nachdem er, wie der Landeshauptmann in seinem Schlussworte hervorhob, während der kurzen Zeit seit seinem Wiederzusammentritte nahezu hundert selbständige Vorlagen erledigt hatte.

(Die Laibacher Feuerwehr) begeht am kommenden Sonntag das Floriani-Fest in feierlicher Weise. Nach dem Gottesdienste in der Floriani-Kirche findet eine Uebung und sodann freie Unterhaltung «beim Stern» statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 4. Mai. Der Minister des Außern, Graf Kálnoky, ist abends an das Allerhöchste Hoflager nach Budapest abgereist.

Linz, 4. Mai. Im Rathssaale der Statthalterei constituirte sich heute die Vertretungskammer für Oberösterreich. Statthalter Freiherr von Puthon begrüßte namens der Regierung die constituirte Kammer, worauf der neugewählte Präsident, Sanitätsrath Dr. Brenner, erwiderte.

Prag, 4. Mai. Die Gemeinde-Commission des Landtages lehnte die Anträge Plener und Tratal betreffs Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenua ab. Für den Antrag Plener stimmten bloß die Deutschen, für den Antrag Tratal bloß die Großgrundbesitzer.

Der Antrag Pleners betreffs Ausscheidung der Gemeinde Borowiz aus dem Gerichtsbezirke Neupata und deren Zuweisung zum Gerichtsbezirke Krnau, dann der Ausscheidung der Gemeinde Huttendorf aus dem Gerichtsbezirke Starckenbach und deren Zuweisung zum Gerichtsbezirke Hohenelbe sowie der Antrag Tratal auf Belassung der Gemeinde Großborowiz im Gerichtsbezirke Neupata wurden gleichfalls abgelehnt. Die beiden letzteren Anträge wurden als Minoritätsanträge angemeldet. Zum Richterstatler für das Plenum wurde Abg. Funke gewählt.

Triest, 4. Mai. Eine Kundmachung der Statthalterei heraustr den Beginn der Neuwahlen für den Gemeinderath auf den 29. Mai an.

Budapest, 4. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing den Fürstprimas Bazary und sodann den Minister Csaky in Privataudienz.

Berlin, 4. Mai. Kaiser Wilhelm fuhr gestern abends nach seiner Ankunft im neuen Palais alsbald mittelst Sonderzuges nach Berlin, verweilte längere Zeit beim Reichskanzler Grafen Caprivi und kehrte hierauf ins neue Palais zurück.

Berlin, 4. Mai. Im Reichstage erklärte Graf Caprivi bei Berathung der Militärvorlage, wenn es zu Neuwahlen komme, werde der Antrag Suene die Parole der Regierung sein. Die Berathung wurde dann auf morgen vertagt.

Newyork, 4. Mai. Im Staate Ohio dauern die Ueberschwemmungen an. Das Wasserreservoir bei Stone ist früh geborsten; die Wassermassen richteten in der Umgegend große Verwüstungen an. 20 Menschenleben sind verloren.

Angelommene Fremde.

Am 2. Mai.

Hotel Elefant. Bordes, Furt, Grader, Pollak, Cernolate, Semer, Steiner, Kfste.; Palme, Reif.; Wolf, Beamter; Lunzer, Reichsfeld, Schreiber, I. und I. Lieutenant i. d. R., Wien. — Hofmann, Ingenieur, Msting. — Fibrov, Beamter, Kropp. — Triebstahl, Lieutenant, Stauden. — Pollandi, Lieutenant, Triebstahl. — Eisenble, Lieutenant, Graz. — Erath, Maschinenf., Zdra. — Pfarrcooperator, Mannsburg. — Kogej, Dechant, Zdra. — Hermann, Reif.; Scholz, Kfm., Dresden. — Neuzen, Kfm. — Trefelb. — Cesare Marchi, Kfm., f. Sohn, Aviano. — Sillat, sammt Frau, Hauptmann, Klagenfurt. — Bolinka, Beamter, Laibach.

Hotel Stadt Wien. Familie Graf Attems; Birt, Herzog, Jng. Ingenieur; Schacherl, Weidelmayr, Herling, Günzel, Witzl, Herzog, Peterka, Feilhuber und Rubin, Kfste., und Wälder, Reif., Wien. — Kragik, Directors-Witwe, und Obermayr mit Frau, Bins. — Jamiti, Lieutenant, Laibach. — Drofen, Staatsbeamter, Marburg. — Schneider, Graz. — v. Lent, Bergmann, f. Frau, Schloss Arch. — Witte, Gbr., Bergmann, Kfste. — Calleron, Rentier, Paris. — Lewin, Fabrikant, Berlin. — Weiser, Ingenieur, f. Frau, Esseg. — Schatz, Kaufm., Eipel. — Elger, Kaufm., Neichenberg. — Bertl und Lauritsch, Kfste., Triest.

Hotel Baierscher Hof. Comersti und Oblat, Triest. — Jordan, Sattler, Gottschee. — Staubaner f. Frau, Krainburg.

Verstorbene.

Den 4. Mai. Francisca Drenit, Private, 50 J., Krainthal 11, Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 3. Mai. Theresia Seibel, Weisners-Tochter, 24 J., Bauchfellentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Wolken
7 U. Mg.	737.6	12.6	ND. schwach	heiter	0-40
2 » N.	737.0	20.6	SW. schwach	heiter	0-40
9 » Ab.	738.7	14.4	W. schwach	theilw. heiter	0-40

Morgens heiter, tagsüber wechselnde Bewölkung, nachmittags einigemale geringer Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.9°, um 4.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: S. Raglic.

Bulgarische Obligationen. In der letzten Woche sind die 6procentigen bulgarischen Obligationen zum erstenmale an der Berliner Börse officiell gehandelt worden, was zur Folge hatte, daß der Cours derselben um 1/2 Procent sich hob, und zwar von 93.60 Procent auf 94.10 Procent an der Wiener Börse. Rückwirkung auf den Cours dieser Obligationen an der Wiener Börse hat sich dadurch geltend gemacht, daß der Monat Mai den sich auf 113. — gehoben hat. Nachdem der Monat Mai den Käufen in Anlagewerten günstig zu sein pflegt, läßt sich eine Belebung des Verkehrs auch in diesen Effecten gewärtigen, umso mehr, als die Notierung derselben an der Londoner Börse in der nächsten Zeit erfolgen dürfte. (1841 a) 7

P. T.

Garantiert gut sitzende Herrenhemden aus allerbestem Material, glatt oder Faltenbrust, starfsädig, & fl. 29.—, feinsädig & fl. 32.50 per Duzend, sowie das Neueste und Solideste in Krügen und Manschetten liefert vom Lager oder nach Maß

Heinrich Renda, Laibach. (1831) 2

Course an der Wiener Börse vom 4. Mai 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anlehen, Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Zum Ein- und Verkaufe von Wertpapieren, sei es effectiv oder zu Speculationszwecken, empfehlen wir wärmstens

BANKHAUS LUDWIG THALBERG

Wien IX., Hölzlgasse 4 (Eigenthümer des im V. Jahrgange erscheinenden, anerkannt bestredigierten Journales „Neueste Nachrichten“). (1185) 75-38

Außer einer Provision von fl. 250 per Börsenschluss (25 Stück) werden keinerlei Spesen berechnet. Probenummern der „Neuesten Nachrichten“ gratis und franco. Auf briefliche Anfragen werden Auskünfte sofort ertheilt.

Eine ruhige, kinderlose Partei sucht eine liehte, gesunde Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, einem Dienstzimmer, Küche und Nebenlocalitäten. Termin August, wenn früher, noch lieber; Vorstädte sind ausgeschlossen. Allfällige Anträge übernimmt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (2036) 2-1

Brehm's Thierleben grosse Ausgabe, neueste Auflage, zu kaufen gesucht, Anträge an die Administration dieser Zeitung. (2040) 3-1

Advertisement for Johann Jax, Laibach, Wienerstrasse Nr. 13, featuring an image of a bicycle and text about sewing machines and bicycles.

Casino-Restaurations advertisement by F. Sekovanič, located at Hölzlgasse 4, offering a restaurant and garden.

Gasthaus des L. Blumauer, Krakauer Damm Nr. 18, advertising fresh seafood and beer.

Curatorsbestellung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird hiemit kundgemacht, dass das k. k. Landesgericht in Laibach mit Bescheid vom 1. April 1893, Nr. 3118, über Agnes Slovska, Fleischers- und Hausbesitzersgattin in Laibach, wegen Blödsinnes die Curatel verhängt hat.

in prvim toženim postavil Franc Zagar iz Bukovce, drugim toženim pa gosp. Valentin Sušnik iz Škofje Loke skrbnikom na čin, s katerima skrbnikoma se bodo razprave vsrile in potem pravnadne zadeve razsodile, ako toženi sami ne pridejo ali družega pooblastenca ne pošljejo.

Oklic. Zamrli Marusi Rihtarsič iz Bukovce st. 16 in neznano kje bivajočemu Luki Sušniku z Trate, oziroma njih obeh neznanim pravnim naslednikom, se naznanja, da sta vložila proti prvi Matiji Rihtarsič iz Bukovce tožbo de pr. 22. aprila 1893, st. 2162, radi izbrisa 382 gold. 30 kr. star. denarja pri zemljišču vlož. st. 17 d. o. Bukovca in proti zadnjemu Apolonija Projč na Trati de pr. 25. aprila 1893, st. 2214, radi priposestovanja zemljišča vlož. st. 140 d. o. Stari Dvor, da se je na obe tožbi določil rok v skrajšno razpravo na 26. maja 1893 ob 8. uri dopoldne pri tem sodišču z navajanjem na § 18 sum. postopka

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Logatci daje na znanja, da se je na prosnjo Janeza Korčeta iz Hotedersice proti Matevžu Nagodetu iz Ravnika v izterjanje terjatve 600 gold. dovolila ponovitev druge izvršilne dražbe na 9128 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. st. 12 zemljiške knjige kat. obč. Ravnik in za izvršitev odredil rok na 17. junija 1893 od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišču s pristavkom, da se bode to posestvo pri tem naroku tudi pod cenilno vrednostjo oddalo.

Oklic. Dem Georg Stribe von Laibach und seine deren Rechtsnachfolgern, wurde gleichzeitiger Zustimmung der Realfeilbietung des Johann Lobe von Weissenstein, k. k. Bezirksgericht Gottschee am 18ten April 1893.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Logatci jede na znanja, da se je na prosnjo Janeza Korčeta iz Hotedersice proti Matevžu Nagodetu iz Ravnika v izterjanje terjatve 600 gold. dovolila ponovitev druge izvršilne dražbe na 9128 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. st. 12 zemljiške knjige kat. obč. Ravnik in za izvršitev odredil rok na 17. junija 1893 od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišču s pristavkom, da se bode to posestvo pri tem naroku tudi pod cenilno vrednostjo oddalo.

(2004) 3-1 St. 3734.

Oklic. Gospod Karol Puppis v Cerkovski Vasi imenoval se je zapuščini Oskarja Suhadobnika skrbnikom v pravdi Janeza Riharja proti nji za 30 gold. s pr., dostavši mu tožbo de praes. 1. maja 1893, št. 3734. C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 1. maja 1893.

(2013) 3-1 Nr. 4016.

Reaffumierung exec. Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der „Ersten Untertrainer Vorschusscasse in Wölling“ die executive Versteigerung der gerichtlich auf 18.580 fl. geschätzten Realität „Tschernembl-Hof“ des Josef Bajuk Einlage Z. 246, der krain. Landtafel sammt dem auf 522 fl. geschätzten fundus instructus derselben im Reaffumierungswege bewilligt und auf den 29. Mai und den 3. Juli 1893, jedesmal vormittags 10 Uhr, im Amtsgedäude am Alten Markte zu Laibach Nr. 36, II. Stock, mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Realität sammt Zugehör nur bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte hintergegeben werden wird.

Oklic. Die Licitationsbedingungen, wornach jeder Licitant vor dem Anbote ein Badium von 1910 fl. in Barem oder in börsenmäßigen Wertpapieren oder in Bücheln einer österr. Sparcasse zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Landtafel-extract können in der Registratur eingesehen werden. R. k. Landesgericht Laibach am 29sten April 1893.

(2025) 3-1 Nr. 2662.

Curatorsbestellung. Den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern der in Cilli verstorbenen Tabulargläubigerin Theresie Delacorda von Loke wird bekannt gegeben, dass ihnen Anton Klobučič, Gemeindevorsteher von Rejšice, zum Curator ad actum bestellt wurde, welchem der diesgerichtliche dieser Tabulargläubigerin bestimmte Grundbuchsbescheid ddo. 24. December 1892, Z. 8215, zugestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Vitti am 27sten April 1893.